

Zitatensammlung

von Thomas Hecht

Inhaltsverzeichnis

Eigene Zitate	3
Literarische- künstlerisch, philosophisch-theosophische Zitatensammlung	4

Copyright©Juli 2016 by Thomas Hecht.

Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Autors

Weitere Texte, Bilder und mehr von Thomas Hecht im
Internet unter www.t-hecht.de

Eigene Zitate

Der Stoff des freien Willens:

“Meistens sind die *Einsichten* wesentlicher als die Aussichten.”

Dichtung, als Maßnahmen zwischen Himmel und Erde.

“Deutschland sucht den Superstar” mit Dieter Bohlen erinnert mich, wenn auch in wesentlich subtilerer Form, an die damaligen Gladiatorenkampfespektakel des römischen Reiches.

Das Sein kennt keine Präposition.

Wenn Gott nicht auch zwischen den Menschen ist, ist er nirgendwo.

Die Technik ist im 21. Jahrhundert zu einer modernen Form des Okkultismus geworden.

Wahre Schönheit liegt im Sein nicht im äußeren schönen Schein. Manchmal fällt beides in Vollkommenheit zusammen und wird so dem Göttlichen gleich.

“Was tun?“, sprach Zeus, “die Götter sind besoffen und der Olymp ist ganz vollgekotzt!”

Damals stahl Prometheus den Göttern das Feuer, heute den Strom.

Es ist mit der Freiheit des Menschen immer die gleiche Geschichte:

Die Flügellosen predigen die Gerechtigkeit der Käfige und die mit Flügeln sitzen in den Käfigen und träumen vom fliegen!

Ich verstehe nicht viel von Politik, denn politisches Geschehen und Menschlichkeit schließt sich für meine Begriffe leider immer wieder weitgehendst aus.

Der Mensch sollte im Leben alles was er tut mit Eleganz tun, denn darin liegt die ganze Glücksseeligkeit, bedeutet Eleganz doch all das zu *genießen*, was man tut!

Für mich ist es eine große Leistung mein schweres Schicksal zu bewältigen!

Meine schlimmstmögliche Lebensbilanz:

Ich habe den Wahnsinn und die Erleuchtung hinter mir, die Anstalt und das staatlich verordnete, kleinbürgerliche Stützkorsett in mir und wohl noch ein paar lauwarmer Tage und schlaflose Nächte mit Psychopharmaka und vielen gerauchten Zigaretten vor mir.

Ohne das es Menschen gegeben hätte, die alles für die Verwirklichung ihres Lebens- traums für eine besseren Welt eingesetzt haben, sogar ihr eigenes Leben, hätte es keinerlei Entwicklung der Menschheit gegeben.

Vermählen sich Anmut und Würde erblüht die Unschuld, die immer durch die Vernunft, die einstmaligen Sinneserfahrungen betrachtend, darum ringt, in allem nur das Gute zu sehen und nach dem Ideal der Vollkommenheit des menschlichem Wesens strebt, welches jedoch nur durch Kenntnis ihres Gegenteils bestehen kann.

Die tatsächliche Arbeit bildet erst die Grundlage der Ethik, durch ihr Überwinden des Gegebenen.

Das Durchdringen und Umformen des Gegebenen macht uns erst seine Bedeutung für unsere Existenz fassbar und erlebbar.

Europa

Der Zusammenschluss Europas wird erreicht durch den Turmbau zu Babel und die Gleichheit der Menschen in Europa wird erreicht, indem man sie alle gleichzeitig in ihrer Landessprache sprechen lässt

Die Formalismen der Sprache und des handeln müssenden Seins, der damit verbundenen beruflichen Rollen, staatlichen Gesetze und gesellschaftlichen Konventionen in ihrer ganzen Ausschließlichkeit, verhindern oftmals die Wesenhaftigkeit des Urpersönlichen, Individuellen und dessen Reichtum und dessen Segen im Bezug auf die Ermöglichung der wahren Menschlichkeit. Ich der ich in meinen Psychosen andere Dimensionen der Wirklichkeit kennen lernen durfte, bin ich dazu verdammt ein einsamer Wandler zwischen den Welten zu bleiben und versuche diese Gradwanderung etwa bei den Gesprächen mit meiner Psychiaterin spielerisch zu bewältigen, indem ich die Rollen auch schon mal vertausche und meine Psychiaterin in erster Linie auch als ganzen Menschen, als ganze Persönlichkeit zu sehen und nicht nur als mein Ersatz-Ich bzw. meinen seelischen Mülleimer, der dafür ein zugeteiltes Glück erhält, wenn er ein braver Hund ist. Dabei ist sie im Grunde nur für meine Medikation zuständig, so dass ich mich nie traue mich bei ihr in meiner Verzweiflung ganz fallen zu lassen, da ich dann befürchten muss, dass sie wieder die Dosis der Medikamente erhöht.

Mein kosmisches Rezept daher: Weniger Pillen und stattdessen mehr Liebe als Medikament.

Zwischen zwei Menschen die sich aufrichtig und bedingungslos lieben liegt die Welt.

Die Intuition ist das Bindeglied zwischen Glaube und Wissen.

“So viele, unendlich viele Augenpaare, bei denen ich verschämt den Blick senken muss, an Bushaltestellen, in U und S-Bahnen, an Bahnhöfen in der abgegrenzten Raucherzone, ich als Stigmatisierter mit dem Brandmahl “Geisteskranker”, als Spielfigur der Ärzte und lukrativ abhängig gemachter Proband der Pharmaindustrie.”

*Alles überkommen Glaubenssätze, die meinen kreativen und freien Geist einschränken!
Also weg damit!*

Literarische- künstlerisch, philosophisch-theosophische Zitatensammlung

Franz Werfel aus “Die Geschwister von Neapel”

“Jeden erreicht nur das Schicksal, dessen er nicht Herr zu werden vermag.”

Franz Werfel aus dem “Lied der Bernadette”

“Es ist schon so ein Kreuz mit der Erziehung des Menschengeschlechts: Die Uniform schafft eine leblose Wüste und der unbeschnittene Urwald ein sinnloses Chaos. Vielleicht ist das Leben nur für die wenigen Begnadeten geschaffen.”

Andre Gide aus “Die Falschmünzer”:

...Je tiefer ein Mensch in Frömmigkeit versinkt, desto weniger fühlt, liebt, schmeckt, ja, begehrt er noch die Wirklichkeit. Das strahlende Licht ihres Glaubens macht diese Frommen blind für die Umwelt und für sich selbst. Mir hingegen ist nichts wichtiger, als klar zu

erkennen, "was ist" und ich stehe entsetzt vor der Undurchdringlichkeit der Lüge, in der ein Frommer sich wohl fühlen kann.

- Ich habe nie etwas erfinden können. Aber vor der Wirklichkeit stehe ich wie der Maler, der zu seinem Modell sagt: "Nehmen sie die und die Haltung an oder den und den Ausdruck - den brauche ich!" Die Modelle, die die menschliche Gesellschaft mir liefert - sobald ich ihre geheimen Triebfedern kenne, kann ich sie nach meinem Willen agieren lassen. Oder wenigstens kann ich ihrer Unentschlossenheit das und das Problem vorschlagen, das sie nach ihrer inneren Struktur lösen werden, so dass die Art ihres Reagierens mir alles Nötige sagt. Den Romanschreiber in mir reizt es dann, in ihr Schicksal einzugreifen, zu experimentieren. Hätte ich mehr Talent zum Fabulieren, so würde ich mir die Verwicklungen, die ich brauche, selbst ausdenken. - jetzt rufe ich sie chemisch hervor, beobachte das Verhalten der Personen und arbeite dann nach ihrem Diktat.

- An allem, was ich gestern geschrieben habe, ist kein wahres Wort. Es bleibt dieses: dass die Realität mich als plastischer Grundstoff interessiert und dass ich mehr, unendlich viel mehr Sinn habe für das, was sein könnte, als für das, was in Wirklichkeit gewesen ist. Wie gebannt beuge ich mich über die latenten Möglichkeiten eines Wesens und bin traurig über jeden Keim, den die Stickluft der Konvention absterben lässt.

..."Aber warum halten sie es nicht für denkbar, dass auch er in dieser Selbstdemütigung an Größe gewinne?"

"Weil es ihm an Lyrismus gebricht", antwortete Edouard kategorisch.

"Was meinen sie damit?"

"Dass er nie vergisst in dem, was er empfindet... Paul Ambroise pflegte zu sagen, er lasse nichts gelten, er stelle nichts in Rechnung, was sich nicht in Zahlen ausdrücken lasse; wobei er mit dem Begriff "Rechnung" wohl ein bisschen voltigiert; denn wenn man so rechnet, so muss man den lieben Gott ganz aus der Rechnung lassen... Warten sie mal, ich glaube ich nenne "Lyrismus" den Zustand eines Menschen, der es hinnimmt von Gott überwunden zu werden:"

"Bedeutet dann das Wort "Enthusiasmus" nicht genau das dasselbe?"

"Und vielleicht das Wort "Inspiration auch... Ich stimme mit Paul Ambroise darin überein, dass die Inspiration etwas der Kunst höchst Nachteiliges sei. Und ich bin durchaus der Meinung, dass nur der ein Künstler ist, der die lyrische Verzückung zu bemeistern vermag. Aber um sie zu bemeistern zu können, muss man sie vorher empfunden haben."

"Der Geist kann eben, um sich zu bekunden, die Materie nicht entbehren."

"Dafür kann die Materie ihrerseits den Geist umso leichter entbehren!"

"Oh wir wissen nichts davon" sagte Edouard lachend."

"Aber mein lieber Freund, Sie wissen doch selbst, dass nichts in der Welt so leicht chronischen Charakter annimmt, wie "falsche Lagen". Bei euch Romanschreibern freilich, da gelangen alle Situationen zu "folgerichtiger Entwicklung, Lösung und Entscheidung. Im wirkliche Leben aber löst und entscheidet sich gar nichts: alles bleibt genauso, wie es ist! Man steckt in Unsicherheit und bleibt darin stecken bis an sein seliges Ende, ohne je gewusst zu haben, woran man eigentlich ist. Und das Leben geht inzwischen seine Gang, geht weiter, als wenn das alles so ganz in Ordnung wäre... Und auch damit findet man sich ab; wie mit dem übrigen...; wie mit allem und jedem... Also adieu!"

Übrigens frage ich mich in welcher Verfassung sich eine Frau (ich meine: "anständige" Frau) befinden müsste, die nicht resigniert hätte... Als wenn die Resignation nicht ein integrierter Bestandteil wäre dessen, was man bei den Frauen "Anständigkeit" nennt!

..."Ich habe mich die ganze Nacht mit diesem Problem herumgeschlagen. Welchem Zweck soll die Kraft, die ich in mir fühle, dienen? Wie soll ich mich am besten verwerten? Indem ich einem Ziel entgegengehe? Aber welches Ziel müsste das sein? Wie soll man das Ziel wählen? Wie soll man es überhaupt erkennen, solange man es nicht erreicht hat?"

"Ohne Ziel leben heißt: den Zufall über sich Herr sein lassen."

"Ich fürchte, sie verstehen mich nicht ganz. Als Kolumbus Amerika entdeckte, wusste er

da, wohin er gelangen würde? Sein Ziel war: geradeaus zu fahren, immer weiter geradeaus. Sein Ziel: das war er selbst, er, der dieses Ziel vor sich hinwarf, wie einen Lichtstrahl..."

"Ich habe oft bedacht", unterbrach Edouard den Sprechenden, "dass in der Kunst, besonders in der Literatur, nur der in Betracht kommt, der Unbekanntes sucht. Man entdeckt keine neuen Weltteile, ohne den Mut zu haben, alle Küsten aus den Augen zu verlieren. Doch unsere behutsamen Literaten fürchten sich vor dem hohen Meer: das Geschäft, das sie betreiben ist nur Küstenschiffahrt."

Inkonsequenz der Charaktere - Personen, die von Anfang bis zu Ende eines Romanes oder Dramas genauso handeln, wie man es hatte voraussehen können... Man beansprucht unsere Bewunderung für das Beharrungsvermögen solcher Figuren, die sich für mein Gefühl gerade durch solche Starrheit als künstlich und konstruiert erweisen.

Ich behaupte keineswegs, Inkonsequenz sei ein sicheres Zeichen von Natürlichkeit, denn man findet, zumal bei Frauen oft genug eine affektierte Inkonsequenz. Andererseits vermag ich, bei einigen besonderen Charakteren, den Geist der so genannten Folgerichtigkeit durchaus zu bewundern. Aber in den meisten Fällen wird "Konsequenz" des Wesens nur durch eitle Verkrampfung erzielt und auf Kosten jeglicher Natürlichkeit. Je reicher, je queller an Möglichkeiten die Natur eines Menschen ist, um so wandlungsfähiger bleibt sie auch, und um so weniger wird sich ihre Zukunft von der Vergangenheit diktieren lassen. Den "justum et tenacem propositi virum", den man uns auf der Schule so dringend als Muster gepriesen hat, kann ich mir eigentlich nur als ein recht trockenes, aller Sublimierung widerstrebendes Präparat vorstellen...

Ich habe auch Kerle von wieder anderer Observanz gekannt, die sich mit Sorgfalt eine bewusste Originalität zusammengebraut hatten und deren spleenige Wachsamkeit krampfhaft darauf gerichtet war, ihren paar ausgeklügelten Marotten niemals untreu zu werden: sie waren gewaltig auf dem Posten und erlaubten sich keinerlei Seitensprünge. Ich denke an Y.Z, der den Montrachet, Jahrgang 1904, den ich ihm anbot, absolut nicht trinken wollte: "Ich trinke nur Bordeauxweine", sagte er. Als ich denselben Montrachet dann für Bordeaux ausgab, schmeckte er ihm plötzlich ganz exquisit.

Als ich noch jünger war, da fasste ich Entschlüsse, die ich für tugendhaft hielt. Es lag mir weniger daran, der zu sein, der ich war, als vielmehr der zu werden, der ich zu sein beabsichtigte. Heute bin ich beinahe so weit in der Entschlusslosigkeit das Geheimnis des Nicht-Altwerdens zu erkennen.

Woody Allen

"Manchmal habe ich das Gefühl, dass Kunst die Religion der Intellektuellen ist."

"Ich hasse die Realität, doch sie ist der einzige Ort, wo man ein ordentliches Steak bekommt."

"Nicht nur das es keinen Himmel gibt, man bekommt am Wochenende nicht einmal einen Klempner."

"Meine Mutter sagte mal zu mir, wenn ein Fremder in einem Taxi anhält und dir Süßigkeiten anbietet, fahr mit!"

Jan Foudraine

"Ich bin davon überzeugt, dass man die Menschheit mit einer psychiatrischen Klinik vergleichen kann."

"Psychotherapie ist eine Funktion der Liebe."

Lieber eine gesunde Verdorbenheit, als eine verdorbene Gesundheit

Früher stahl Prometheus den Göttern das Feuer, heute den Strom.

Der Okkultismus ist die eigentliche Philosophie der Technik.

Alle Kunst ist Gedächtniskunst. (Teleshopping, Scanner usw.)

Das Tape erobert die Welt. Mit dem Abtasten wird unser Begehren an die Maschine delegiert.

Wie können wir uns an etwas erinnern was wir nicht erlebt haben?

Früher hat man die "Wilden" skalpiert, heute raubt man den "Verrückten" auf virtuellem und chemischem Wege ihr natürliches, tatsächliches Gedächtnis wahren Erlebens.

Die Postmoderne ist ein Konglomerat aus Informationen und Reizen.

(aus einem Feature zum Thema "Medien" 2006 auf dem Radiosender WDR 5)

Nicht vom circensischen Fach, vom Salto mortale Fach, natürlich, konnte ich mich fühlen, aber vom Fache im allgemeineren, vom Fach der Wirkung, der Menschenbeglückung und -Bezauberung. Darum rückte ich innerlich ab von den vielen, die nur das selbstvergessen genießende Opfer des Reizes waren, fern von dem Gedanken, sich mit ihm zu messen. Sie genossen nur, und Genuss ist ein leidender Zustand, in welchem niemand sich genügt, der sich zum Tätigen, zum Selber- Ausüben geboren fühlt.

... denn das Wort ist der Feind des Geheimnisses und ein grausamer Verräter der Gewöhnlichkeit.

... denn die Grobheit macht gemein, aber die Höflichkeit ist es, welche Abstände schafft.
Thomas Mann "Felix Krull"

Es ist nur gut das Männer nicht wie die Frauen ihre Tage haben. Dafür haben sie "gewisse Stunden."

Thomas Hecht

Das Familienleben ist eine Verletzung des Privatlebens.

Karl Kraus

Licht, das ist nicht Helligkeit, sondern Wissen

Alexander von Humbold

Du sagtest mir am Telefon ich solle an mich glauben...

Ich habe mit meiner Kunst immer versucht eine mal tief traurige, mal heitere Hymne auf das Leben und an die Liebe zu singen, doch Hymnen kennen nur Sieger, doch die wahre, selbstlose Liebe siegt nicht! Sie siegt nie..., sondern stirbt jeden Tag tausende Male am Kreuz, im Kugelhagel, oder auch in der Betäubung durch Psychopharmaka...
Seit mir das klar geworden ist, bin ich bereit zu sterben, jeden Tag ein Stück mehr...

But tue Show must go on, `cause every artist is like a setting sun!...

Der Rest ist Schweigen

Thomas Morgenstern frei nach Neil Young

Ein Roman ist gleichsam ein Spiegel, den man einen Weg entlangträgt
Saint- Réal

Das Groteske der alltäglichen Vorgänge verbirgt uns das wahre Unglück der Leidenschaften.

Barnave

Aus "Lord Jim" von Joseph Conrad

...- "ich möchte, dass mich jemand versteht-jemand- ein Mensch wenigstens! Sie! Warum nicht Sie?"

Es war sehr feierlich und auch ein wenig lächerlich, wie es die Anstrengungen eines Individuums immer sind, das versucht, die Idee dessen, was seine moralische Person eigentlich sein sollte, vor dem Feuer zu retten,- diesen durch Tradition geheiligten Begriff, der nur eine der Spielregeln ist, nicht mehr, der aber eine fürchterliche Wirkung ausübt durch die unbeschränkte Macht, die er sich über die natürlichen Instinkte anmaßt, durch die entsetzlichen Strafen, die er für seine Missachtung verhängt.....

...Er fürchtete sich vielleicht nicht vor dem Tod; aber ich will ihnen etwas sagen: er fürchtete sich vor der Katastrophe. In seiner verwirrten Phantasie hatte er sich all die Schrecken einer Panik ausgemalt, den niedertrampelnden Ansturm, die jämmerlichen Schreie, überschwemmte Boote - all die abscheulichen Umstände einer Katastrophe auf See, von denen er je gehört hatte. Er hätte sich vielleicht in den Tod ergeben, aber ich vermute, dass er ohne zusätzliche Schrecken sterben wollte, still, in einer Art friedlichen Ekstase. Eine gewisse Bereitschaft zugrunde zu gehen, kommt nicht so selten vor, aber man trifft nur wenige Männer, deren Seele - gestählt durch den undurchdringlichen Panzer der Entschlossenheit - bereit ist, eine verlorene Schlacht bis zum Letzten auszukämpfen. Mit sinkender Hoffnung wird die Sehnsucht nach dem Frieden stärker, bis sie schließlich gar die Sehnsucht nach dem Leben überwindet. Wer von uns hätte das nicht schon beobachtet, oder am Ende eine Regung dieses Gefühls an sich selbst erfahren - diese äußerste Erschöpfung des Empfindens, die Sinnlosigkeit jeder Anstrengung, das Verlangen nach Ruhe?

Diejenigen, die mit undurchschaubaren Mächten gerungen haben, kennen das gut - die Schiffbrüchigen in einem Boot, Wanderer, die sich in der Wüste verirrt, Männer, die gegen die blinde Gewalt der Natur ankämpfen, oder gegen die törichte Brutalität der Massen...

"Ein ordinäres Herz ist etwas Unsägliches."

Anna Gavalda

"Die edelste Nation ist die Resignation."

Nestroy

"Die Erde ist ein gebildeter Stern mit sehr viel Wasserspülung." Erich Kästner

"Wer liebt, zweifelt an nichts mehr oder an allem."

Honoré de Balzac

"Es steckt mehr Philosophie in einer Flasche Wein als in allen Büchern dieser Welt

Louis Pasteur

“Das Schwerste und Beseeligendste ist es das Leben zu lieben, denn das Leben lieben heißt Gott lieben.”
Leonid Tolstoi

“Die Suche nach der Wahrheit ist die Suche nach Gott.” Edith Stein

“... denn nur wer mit ganzer Seele wirkt, der irret nicht, der klügelt nicht und keine Macht ist wider ihn.”
Johann Wolfgang von Goethe

“Die Magie der Kunst ist von der Lüge befreit die Wahrheit zu sein. “
Theodor Adorno

“Dichtung als Maßnahmen zwischen Himmel und Erde.” Thomas Morgenstern

“Meistens sind die Einsichten wesentlicher als die Aussichten.” Thomas Morgenstern

Gottfried Keller aus “Der grüne Heinrich”:

Der Spiritualismus ist diejenige Arbeitsscheu, welche aus Mangel an Einsicht und Gleichgewicht der Erfahrungen und Überzeugungen hervorgeht und den Fleiß des wirklichen Lebens durch Wundertätigkeit ersetzen, aus Steinen Brot machen will, anstatt zu ackern, zu säen, das Wachstum der Ähren abzuwarten, zu schneiden, dreschen, mahlen und zu backen. Das Herausspinnen einer fingierten, künstlichen, allegorischen Welt aus der Erfindungskraft, mit Umgehung der guten Natur, ist eben nichts anderes als jene Arbeitsscheu; und wenn Romantiker und Allegoristen aller Art den ganzen Tag schreiben, dichten, malen und operieren, so ist all dies nur Trägheit gegenüber derjenigen Tätigkeit, welche nichts anderes ist als das notwendige und gesetzliche Wachstum der Dinge. Alles Schaffen aus dem Notwendigen und Wirklichen heraus ist Leben und Mühe, die sich selbst verzehren, wie im Blühen das Vergehen schon herannaht; dies Erblühen ist die wahre Arbeit und der wahre Fleiß; sogar eine simple Rose muss vom Morgen bis zum Abend tapfer dabei sein mit ihrem ganzen Corpus und hat zum Lohne das Welken. Dafür ist sie aber eine wahrhaftige Rose gewesen.” (und nicht etwa nur eine Erfindung des Ingeniums aus dem Nichts geschaffen, schön und lieblich, doch nur ein übertünchtes Grab, das eine Welt umschloss, welche nie gewesen ist und nicht sein wird!)

Wer das Gute begehrt, begehrt das es ihm zu teil werde.
Durch den Besitz des Guten sind die Glückseligen glücklich.

Aus dem Symposium von Platon

“Wir wollen vor allem Leben und an das glauben was uns leben lässt”
Antonin Artaud

“Niemand kann im Leben immer siegen. Gerade durch die Erfahrung von Scheitern können wir erkennen was wirklich im Leben wesentlich ist und das wir eigentlich nichts materielles wirklich brauchen um glücklich zu sein.”

Konstantin Wecker

“Es gibt keinen Gedanken den es auch nicht lohnt ihn kaputt zu denken!”
Thomas Jagenburg

“Es liegt etwas Wunderbares und eine große Freiheit darin, dass die wahrhaftige Erfüllung nicht immer unseren Erwartungen entspricht.
Andrea Cremer

“Wo rohe Sinne restlos walten, da kann kein Knopf die Hose halten.”

Für eine Verlag arbeiten heißt ein kleines Vermögen mit einem großem Vermögen zu machen!

Geld ist kein Selbstzweck, sondern ein nötiges Mittel um Dinge zu tun.

Der Literatur das Heilige aus dem großen Ballon nehmen, durch das Lachen über uns selbst.

Identität heißt sich immer wieder neu erfinden.

Literatur lesen bedeutet immer wieder andere Leben zu leben, ohne deren tausend Tode zu sterben.

Lesen relativiert, macht frei und steht nicht im Widerspruch zum Leben, sondern bereichert es.

Literaturkritik ist eine Kunstform.

Eleganz ist wahre Lebenskunst und bedeutet das zu genießen was man tut.

Robert Walser aus “Geschwister Tanner”:

“Religion ist nach meiner Erfahrung Liebe zum Leben, inniges Hangen an der Erde, Freude am Moment, Vertrauen in die Schönheit, Glauben an die Menschen, Sorglosigkeit beim Gelage mit Freunden Lust zum Sinnen und das Gefühl der Verantwortungslosigkeit in Unglücksfällen, Lächeln beim Tode und Mut in jeder Art Unternehmungen, die das Leben gebietet. Zuletzt ist tiefer, menschlicher Anstand unsere Religion geworden. Wenn die Menschen voreinander Anstand bewahren, bewahren sie ihn auch vor Gott. Was will Gott mehr wollen? Das Herz und die feinere Empfindung können zusammen einen Anstand hervorbringen, der Gott wohlgefälliger sein dürfte, als finsterer, fanatischer Glaube, der den Himmlischen selbst beirren muss, so dass er am Ende noch wünschen wird, keine Gebete mehr zu seinen Wolken hinaufdonnern zu hören. Was kann ihm unser Gebet sein, wenn es derart anmaßlich und plump zu ihm hinaufbringt, als ob er schwerhörig wäre? Muss man ihn sich nicht mit den allerfeinsten Ohren vorstellen, wenn man ihn überhaupt denken kann? Ob ihm Predigten und die Orgeltöne recht angenehm sind, ihm dem Unaussprechlichen? Nun er wird eben lächeln zu unsern immer noch so finsternen Bemühungen und er wird hoffen, dass es uns eines Tages einfällt, ihn ein wenig mehr in Ruhe zu lassen.”

Aus “Der Gehülfe” von Robert Walser:

“Wie furchtbar weh kann die fremde Freude einer unmutigen Seele tun.”

Aus “die ästhetische Erziehung des Menschen” von Friedrich Schiller:

“der Mensch kann nicht unmittelbar vom Empfinden zum Denken übergehen; er muss einen Schritt zurück tun, weil nur, indem eine Determination wieder aufgehoben wird, die Entgegengesetzte eintreten kann. Er muss also, um Leiden mit Selbsttätigkeit, um eine passive Bestimmung mit einer aktiven zu vertauschen, augenblicklich von aller Bestimmung frei sein und einen Zustand der bloßen Bestimmbarkeit durchlaufen. Die Aufgabe ist also, die Determination des Zustandes zugleich zu vernichten und beizubehalten, welches nur auf die einzige Art möglich ist, dass man ihr eine andere entgegengesetzt. Die Schalen der Wage stehen gleich, wenn sie leer sind; sie stehen aber auch gleich, wenn sie gleiche Gewichte enthalten.

Von Emile Galle (Natur in Kunst)

“Da alle Söhne die Söhne desselben Vaters sind, sind sie dieselbe Träne und fließen aus demselben Auge.”

Jack London aus “Martin Eden”

Realismus ist für mein Leben etwas Gebieterisches und der bürgerliche Sinn hasst Realismus. Die Bourgeoisie ist feige. Sie fürchtet das Leben. Ihr ganzes Bestreben ist mich umzumodeln. Ihr habt mich in ein zwei mal vier großes Lebensloch gezwängt, wo alle Lebenswerte unwirklich, falsch und gewöhnlich sind. Gewöhnlichkeit, eine aufrichtige Gewöhnlichkeit gebe ich zu, ist die Basis der bürgerlichen, feinen Lebensart und Kultur. Wie gesagt ihr wolltet mich ummodeln, mich umarbeiten zu einem eurer eigenen Klasse mit euren Klassenidealen, Klassenwerten und Vorurteilen.”

“Eine Liebeserklärung ist wie eine Eröffnung beim Schach: Ihre Konsequenzen sind unabsehbar.”

Wen soviel Liebe krönt, den kreuzigt sie auch.

Glaube nicht du kannst den Gang der Liebe bestimmen, denn die Liebe bestimmt deinen Gang.

Die Liebe hat als einigstes Ziel sich selbst zu erfüllen, denn der Liebe ist die Liebe genug.

Aus Dieter Fortes Roman “Das Muster”:

...Das veranlasste Dr. Levi zu der gereizten Replik: “Dieser Hitler ist auch hier nicht denkbar. Die Vernunft ist ein europäisches Vermächtnis und nicht ein asiatisches.”

Der Genueser wehrte mit beiden Händen ab: “Ich weiß, das ist in diesen Breitengraden ein weit verbreiteter Aberglauben, aber fahren sie mal nach Malakka, Mysterien, Götter und Dämonen, das sind Ebenbilder des Menschen, in Malakka weiß man das und hält die Dämonen auf Distanz, einmal im Jahr eine Feier, ein Götteropfer, aber sonst äußerste Vorsicht.”

“Hören sie auf mit Ihrem Malakka”, antwortet Dr. Levi.

Aber der Genueser blieb bei seinem Thema, “In Europa herrscht der Mythos, hier hat man hohe Ideale und ewige Werte, für die man gern sein Leben hergibt, das versteht in Malakka kein Mensch.”

Dr. Levi wurde unwirsch: “Sie verdrehen alles. Die europäischen Nationen sind Kulturnationen.”

Der Genueser lachte: “Kultur taugt nur dazu, andere Menschen guten Gewissens zu erschlagen, ohne Kultur wäre es Mord, mit Kultur, in einem höheren Auftrag, ist es eine Ehrentat. Die deutsche Nation, das deutsche Wesen, die deutsche Kunst, die heiligen Werte des Abendlandes, das riecht nach Blut und Gemetzel, gehen sie rechtzeitig nach Malakka, dort leben Menschen und Götter zusammen, der chinesische Friedhof liegt zwischen dem malaiischen und indischen, die protestantischen Holländer hat man über den katholischen Portugiesen begraben, eine sehr tolerante Vernunft finden Sie nicht?”

Im Kommunismus wurde die Wirtschaft erst verstaatlicht und dann ruiniert.
Im Kapitalismus wird die Wirtschaft erst ruiniert und dann verstaatlicht.

“Im Menschen schlägt die Natur die Augen auf und schaut sich an.” Schilling

“Wir sind nur die Neandertaler von morgen.” Hoimar von Ditfurth

“Alle Hindernisse und Schwierigkeiten sind nur Stufen auf denen wir in die Höhe steigen.”
Friedrich Nietzsche

“In der Mitte unserer Kultur liegt das Massengrab des unbekanntes Zuschauers.”
Harald Schmidt